

XIV

Der deutsche Rückzug aus Albanien und Montenegro

Ais Anfang September 1944 die deutschen Truppen in Albanien der Heeresgruppe E unterstellt wurden, fand diese dort folgende Lage vor:

Das *Gen.Kdo. XXI. Geb.A.K.*, General d. Inf. v. Leyser, in Tirana. *297. Gren.Div.*, Generalleutnant Baier, mit dem Stab gleichfalls dort, mit den Truppen innerhalb der alten Grenzen von Albanien. *181. Gren.Div.*, mit dem Stab in Podgorica, mit dem Gros der Truppen um Kotor und Podgorica. Beide Divisionen hatten eine Regimentsgruppe von zwei Bataillonen und einer Artillerieabteilung an die Armeegruppe Felber in Belgrad abgesandt. Infolge dieser Schwächung war eine Zusammenziehung der Truppe befohlen worden. Die *181. Div.*, Generalleutnant Fischer, räumte dabei unter beträchtlichen Einbußen den Raum von Bjelopolje bis gegen Podgorica. Die Truppen, nunmehr von Generalleutnant Bleyer geführt, hatten sich noch nicht ganz gefestigt.

Im Raum Priština—Prizren—Peč lag die Division »Skanderbeg«; ihr albanisches Personal war zum Teil schwankend geworden, Fahnenflucht häufte sich. An den Küsten, hauptsächlich in Valona, Durazzo und Kotor, befanden sich Küstenartillerie, einzelne 999er-Bataillone und Marine. Im Innern standen auch sechs Schwarzhemdenbataillone und eine Artillerieabteilung kampfwilliger Italiener. Die Flugplätze von Tirana und Podgorica waren von der Luftwaffe besetzt und bevorratet. Kriegsschiffe und Flugzeuge waren nicht vorhanden.

Die Lage im ganzen Bereich war schwierig. Nur auf der Straße Urosevae-Kukes-Skutari-Kotor war ein Verkehr ohne starkes Geleit möglich. Südalbanien war von Partisanen beherrscht. In Nordalbanien überwogen die Nationalen, waren aber zersplittert und vom deutschen Standpunkt aus zunehmend unzuverlässig. - Im Bereich der SS-Division »Skanderbeg« war es verhältnismäßig ruhig und sicher. Montenegro nördlich der Linie Podgorica—Kotor wurde von jugoslawischen Partisanen beherrscht. Wie die Heeresgruppe E später erfuhr, hatte das V. SS-Korps, Generalkommando in Sarajewo, zur 2. Pz.Armee gehörend und mit der 369. Leg.Div. in Südkroatien und der Hercegovina stehend, Trebinje vor überlegenem Feind bereits geräumt, bevor der

Marsch des XXI. A.K. begonnen wurde. Als dann dem Befehl des 2. Pz.AOK gemäß die Küste freigegeben wurde, um im Landesinnern eine Abwehrgruppierung zu beziehen, hatte die 369. Leg.Div. nördlich Dubrovnik eine empfindliche Niederlage erlitten. Sie verlor dabei nahezu ihre gesamte Artillerie und die schweren Infanteriewaffen. — In Tirana gab es allnächtliche Kämpfe zwischen Nationalen und Kommunisten, wobei die deutsche Besatzung von beiden respektiert wurde. Die Adria und der gesamte Luftraum wurden von Italien aus vom Feind beherrscht. Allein nächtliche Transportflüge mit nur ausnahmsweiser Benutzung des Bordfunks und bei sofortigem Rückflug waren möglich.

Die Räumung Albaniens begann in Valona Ende Oktober 1944 in Abstimmung mit der Aufgabe von Korfu und Sarande (s. Abschnitt VI). Es sollte unter planmäßiger Ausnutzung der von Osten nach Westen laufenden Flußabschnitte nach Norden zurückgegangen werden. Dies lief anfangs planmäßig. Am Skumbin war der Feinddruck bereits beträchtlich. Es mußte aber, da die über Struga sich herankämpfende Gruppe Steyrer (Abschnitt IX) verspätet herankam, einige Tage länger als vorgesehen ausgehalten werden.

Diese Gruppe hatte die Heeresgruppe E vom XXII. zum XXI. Geb.A.K. abgezweigt, da diesem, wie gesagt, in jeder Division stärkere Teile fehlten, und es für die bevorstehenden Kämpfe gestärkt werden sollte. — Der Weitermarsch wurde taktisch immer schwieriger, das Erzwingen des unumgänglichen Durchzugs durch Tirana führte zu krisenreichem Häuserkampf. Der Flugplatz wurde von den Partisanen genommen, ehe er unbrauchbar gemacht werden konnte. In dieser Zeit marschierte unter Oberstleutnant Becker eine von den geräumten griechischen Flugplätzen stammende Kolonne von Luftwaffenbataillonen, einer Flakabteilung und etwa 1000 Kraftfahrzeugen von Uroševac nach Podgorica, um sich hier in den Abmarsch des XXI. Geb.A.K. einzureihen.

Mitte November trat die 181. Div. zum Angriff an, der die Gruppe Podgorica über Nikšić, die Gruppe Kotor über Grab nach Trebinje führen sollte. Letztere wurde alsbald durch Gegenangriff der Partisanen in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen, erstere kam in mehrtägigen verlustreichen Gefechten um einige Kilometer voran. Der Feind verstärkte sich immer mehr. Es wurden laufende Verstärkungen mittels Kraftwagen von Dubrovnik her gemeldet sowie das Auftreten motorisierter englischer Artillerie.

Der Kommandierende General beurteilte Ende November die Aussichten eines Durchbruchs nach Mostar, dem aus Versorgungsgründen auch nicht viel Zeit geopfert werden durfte, schlecht.

Der OB der Heeresgruppe E schloß sich bei einem Besuch des XXI. Geb.A.K. am 22. November dieser Beurteilung an und veranlaßte das Notwendige wegen der Umleitung dieser Truppen über Kolašin-Priepolje nach Sarajevo. Es war die Straße von Podgorica bis Priepolje in Feindbesitz, die Brücken - besonders die 60 m lange, freitragende Brücke über die Moračaschlucht nordostwärts Podgorica — waren zerstört. Von Priepolje her konnte die Heeresgruppe aber Hilfe entsenden. Audi waren die Partisanen in diesem Gebiet nicht stark. Hilfe von Mostar her war hingegen nach dem Gesagten nicht zu bekommen, wäre audi auf überlegenen Feind gestoßen. Der Bau der großen Moracabrücke wurde sofort begonnen, wie auch der einer zweiten, noch näher heran gelegenen großen Brücke über einen Nebenfluß. Die Vernichtung überschweren Geräts und die Verminderung der Trosse wurden durchgeführt. Die kampferprobte 297. Div. wurde an den Anfang der neuen Bewegung gesetzt, die Vorhut über die Morača gesellt. Die Gruppe Kotor wurde über Bar-Skutari herangezogen, der Abmarsch nach Kolašin durch Stellungen südostwärts Tuzi, westlich und nordwestlich Podgorica gesichert.

Die Moracabrücke war nach zwölf tägiger Arbeit fertig, also am 12. Dezember. Alle schweren Fuhrwerke wurden pausenlos hinübergeschafft; nach 48 Stunden, als sie drüben waren, zerstörte das Hochwasser den kunstvollen Holzbau. Seine Wiederherstellung für geringere Lasten gelang zeitgerecht. Der Marsch wurde anfangs im Moračatal durch albanische, bald durch jugoslawische Partisanen behindert. Nachdem die 297. Div. den sehr schwierigen Vjeternikpaß geöffnet hatte, schien das Unternehmen taktisch nicht mehr gefährdet. Von Podgorica stieß der Feind nicht nach. Am 18. November 1944, 12,30 Uhr, fand halbwegs Kolašin-Mojkovac das Zusammentreffen mit der Spitze der 22. Div. statt. Die Truppen aller drei Wehrmachtteile zogen schnell durch den von der 22. Div. gesicherten Raum und marschierten über Višegrad ab. Die 181. Div. verblieb am linken Drinaufer, alles andere zog nach Sarajevo weiter.

Zu den großen Strapazen dieses Marsches waren im Limalt störende und verlustreiche Fliegerangriffe gekommen. Dagegen waren die Verluste durch Erdkampf seit Verlassen von Podgorica-Kotor und Elbasan-Tirana nicht mehr beträchtlich.

XI

Die Resultate und Verluste des Rückzugs

Der anfängliche Auftrag der Heeresgruppe E, unter Zurücknahme ihrer Kräfte aus Griechenland eine von Albanien über Mazedonien zur Donau beim Eisernen Tor verlaufende neue Abwehrfront aufzubauen, war schon nach kurzer Zeit durch die Ereignisse überholt. Statt dessen forderte die Entwicklung von der Heeresgruppenführung, ihre Truppe aus einer durch den Landschaftscharakter begünstigten völligen Feindabschließung herauszuführen und den Anschluß an die im ständigen Ausweickampf stehenden Hauptkräfte nördlich der Donau oder die Heimat zu erkämpfen. Trotzdem wurde — und das ist das Bemerkenswerte an dieser Rückzugsoperation - nicht nur die Abschließung aufgesprengt, sondern auch die ursprüngliche Aufgabe der Heeresgruppe in ihrer operativen Zielsetzung erfüllt.

Denn in viermonatlichem Kampf und Marsch konnte die Heeresgruppe die Frontlücke zwischen den beiden Teilen der 2. Pz.Armee an der Adria und der Donau schließen. Die Flügelanschlüsse wurden natürlich entsprechend den Veränderungen, die die Lage außerhalb der Heeresgruppe E in diesen vier Monaten erfuhr, ebenso verlegt wie das Hauptmarschziel Belgrad. Dieses mußte bereits am 10. Oktober infolge des russischen Durchbruchs bei Velika Plana als unerreichbar angesehen werden. An seine Stelle trat bald Sarajevo. Die Flügelanschlüsse fand die Heeresgruppe bei Mostar und Bjelina um die Jahreswende 1944/45. Dies geschah rechts dadurch, daß der linke Flügel der ehemaligen Adriafront - die 369. Leg.Div. in Mostar - der Heeresgruppe E unterstellt wurde. Im Osten hingegen mußte — wie schon dargelegt — die Lücke von Saloniki bis Kraljevo im Kampf geschlossen werden, das sind 400 km, um dann mit der Flügelkolonne bei Zvornik hinter die Drina zu gehen. Von dort wurden ein Regiment der 1. Geb.Div. und die 117. Jäg.Div. über die Save geschoben, hierdurch und durch weitere Maßnahmen der rechte Flügel der 2. Pz.Armee und der Hauptfront an der Donau gefestigt und neu verankert, wie noch gezeigt werden wird.